

Der Schuhmacher

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher

und Publikationsorgan der Zentral-Krankenkassen und Sterbefälle der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen

Nummer 45

Rürnberg, den 8. November 1922

36. Jahrgang

Verkaufspreis: 10 Pfennig, 6 Monate 5 Mark, ein Jahr 10 Mark, 2 Jahre 18 Mark, 3 Jahre 26 Mark.

Verantwortlicher: Richard Müller, Nürnberg, Bismarckstr. 10.

Arbeitet mit, stärkt den Verband!

Die Verbandsmittelglieder, die schon vor dem Kriege im Zentralverband der Schuhmacher tätig waren, werden sich mit Freude daran erinnern, daß damals fast jedes Mittelglied gleichzeitig tätiger Mitarbeiter der Organisation war. Nicht, daß etwa jeder einen Beitrag mit einem besonderen Auftrag bestellte hätte; nein, der Verband galt jedem einzelnen so viel, daß er von sich aus ständig an der Vergrößerung des Verbandes, an der Pflege des Zusammenhalts und des Gemeinschaftsgefühls arbeitete. Diese Mitarbeiter haben sich selbstverständlich, jede Arbeit innerhalb der Organisation, die von ihnen verlangt wurde, zu jeder Zeit und auf jede Weise leisten zu lassen. Wir laden das noch, zu jeder Zeit und auf jede Weise zu leisten, sondern nur deshalb, weil nach der Revolution manches Mitglied, das der Gewerkschaft neu beigetreten ist, meinte, die Hauptberufstätigen Verbandsbeamten und Angestellten könnten alles machen. Gewiß sind diese Beamten anerkennenswert, das Mussenmöglichkeit für die Organisation zu leisten. Sie müssen das allemotwendig vorbereiten, sie müssen die nötige Schlagfertigkeit und Routine aneignen, um erfolgreich die Verhandlungen eingreifen zu können. Aber alle ihre Anstrengungen sind ohne Mitarbeit nicht alle Verbandsmittelglieder sind im Stande, ihren Verbänden zu helfen und überall sie in ihren Vorträgen nach besten Kräften unterstützen. Die Verbände sind nicht dort am besten, wo die Kollegen eintrifft, die immer noch dem Verbands fernstehen. Eine ganz andere Gelegenheit, agitorisch und organisatorisch tätig zu sein, haben die Verbandsmittelglieder im Betrieb. Sie kommen tagtäglich mit ihren Berufsgenossen und Kollegen zusammen und haben Gelegenheiten zum Meinungsaustausch. Hier ist der richtige Ort,

dem Verband die nötige Festigkeit und Geschlossenheit zu geben, wenn jedermann mitwirkt. Aufzude anderer Verbandsmittelglieder werden schon immer mit der größten Ausdauer und mit bestem Erfolge für den Organisationsgedanken. Aber andere sind leider weniger eifrig; sie zahlen zwar ihre Beiträge, beklagen auch die Verklammerungen, wenn aber Lohn-erhöhungen und aber Tarifverträge gesprochen wird, aber damit halten sie ihre Mitgliedschaft für erfüllt. So kommt manchmal sogar der unsinnige Gedanke aufkommen, als sei der Verband etwas außerhalb Befindliches, neben der Kollegenchaft stehendes, ein Gebilde, an welches man gegebenenfalls „Forderungen“ zu stellen habe. Das ist natürlich absurd. Der Verband ist eine Personengemeinschaft. Wir selbst sind der Verband, jedes einzelne Mitglied bildet ein Glied des Ganzen. Diese Erkenntnis sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit für jeden einzelnen sein. Die Gewerkschaft ist kein künstlich geschaffenes Gebilde. Will sie arbeitsfähig werden, so muß auch jedes einzelne Glied im engen Anschluß an dieselbe zu ihrer Förderung beitragen. Es muß anders werden, nicht nur die besetzten Verbandsangestellten und die bisher schon tätigen Kollegen und Kolleginnen müssen für unsere Gewerkschaft werden und arbeiten, sondern die zu ihr vorkommende Mitarbeiter eines jeden Verbandsmittelgliedes ist notwendig. Ohne diese Mitarbeiter des Unternehmertums und der in seinem Dienst stehenden Gesener nicht handhaben könnte. Das wird kein abenteuerliches Verbandsmitglied wollen. Jedem wird es lieber sein, wenn unser Zentralverband der Schuhmacher stark und schlagkräftig ist; deshalb heißt es für jeden einzelnen: **Arbeite mit!**

Beachten erhoben, die dann Genosse Berg dadurch aus der Welt schafft, daß er den Antrag für die Sozialdemokratische Fraktion aufnahm. Immerhin würde die Angelegenheit erneut verhandelt, indem man sie an einen Unterausschuß verweist. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit der Produktionssteigerung sei.

Den Vogel aber hat dann noch im Volkswirtschaftlichen Ausschuss das bayerische Zentrum abgelassen. Es hat die Gelegenheit wahrgenommen, sich bei den Parteien, die Erwerber morden und legt Wirth ans Leben wollen, anzuschließen. Ein Zentrumsantrag, der vom Ausschuss angenommen wurde, lautet:

Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Umlagemenge entsprechend herabzusetzen, wenn nach dem Ergebnis der Feststellung der Entwerfungsstelle die Anbringung einer Umlagemenge von 2,5 Millionen Tonnen nicht möglich erscheint.

Diese Verschärfung können die Arbeiterbewegung nicht ohne Schaden hinnehmen, um von Tag zu Tag die „Entwerfungsstellen“ verkleinern und so ein bedrohendes Geleit nach ihrem Willen unweisklich machen zu können.

Dem Proletariat drohen nun die schwersten Hungergefahren. Die tollwütige Heiße des Eigenums ist los und ziert nach Geld. Nicht nur, daß das Getreide im Preise steigen wird. Alle anderen Lebensmittel werden überhöht in die Höhe getrieben. Die Herren Patrioten kümmern es wenig, wenn eine arme Frau, die sich Gemütsarbeit unter dem Flenkhammer herbeibringt, totgefahren wird. Eine gelinnungstüchtige Preisseherin herbeibringt, totgefahren wird. Wenn eine Frau eine Preisseherin herbeibringt, totgefahren wird. Wenn eine Frau eine Preisseherin herbeibringt, totgefahren wird.

Es ist fast selbstverständlich, daß die Herren Schöthunter hinter ihren Kollegen von Art und Paim nicht zurückstehen wollen. Ausgerechnet auf dem Lebensmittelpreis zeigt, kalten vertrieben. Industriellen und Industrielieferanten sind für notwendig, darauf hinzuweisen, daß sie fernerhin Lohn-erhöhungen gutwillig nicht mehr bewilligen können.

Erstes verlangen sie von dem ausgerechneten. Aber kein Erloster Arbeiter eine Produktionssteigerung. Das geht nicht. Es ist noch nahrungsmittel kommt und sagt, das geht nicht. Es ist noch nahrungsmittel kommt und sagt, das geht nicht. Es ist noch nahrungsmittel kommt und sagt, das geht nicht. Es ist noch nahrungsmittel kommt und sagt, das geht nicht.

Die deutschen Arbeiter haben in letzteren Jahren Kämpfe bewiesen, daß sie sich ihres Vergangenen würdig erweilen. Ein ungeheurer Sturm auf die moralische und soziale Stellung der Arbeiter steht bevor. Wir appellieren an unsere Kameraden und kampferprobten Arbeiter. Wärfel, damit der Feind auch nicht abrennen! Der letzte Mann wird vertrieben! Haltet die Säue und die Schweine an! Aber nicht mit uns! Sie ist gegen die Unorganisierten sind unsere Feinde. Sie sind unsere Feinde. Sie sind unsere Feinde. Sie sind unsere Feinde. Sie sind unsere Feinde. Sie sind unsere Feinde. Sie sind unsere Feinde. Sie sind unsere Feinde.

Kauf an die Arbeit, Kollegen!

Wochen-Rundschau.

Die Mitglieder der Reparationskommission haben zwei Besprechungen mit der deutschen Regierung ausgenommen. Man nimmt an, daß die Kommission im Laufe des Monats in Berlin nicht treffen wird.

Die Denkschrift der französischen Regierung über die Reparationsfrage, die der Reparationskommission überreicht wurde, verlangt strengere Kontrolle über das deutsche Finanzsystem, die sich nicht nur auf ein Einfuhrrecht beschränken soll, sondern so weit geht, daß rüchrichtlos alle Ausgaben Deutschlands unterdrückt, einseitig und verlagert werden können.

In Italien hat der Fasismus (bewaffnete Reaktion) durch einen Schritt der Regierung de Facta zum Rücktritt veranlaßt und selbst das Aender der Regierung an sich gerissen. In Mailand kam es zum Sturm auf die Redaktion des „Avanti“.

Der Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Berchthold muß als eine ausgeprobenes Systemänderung im Sinne der rechtstehenden Gruppen gedeutet werden, im Innern kraft reaktionär, nach außen kraft partikuläristisch aufzutreten.

Der Deutsche Eisenbahnverband hat neue Lohnforderungen eingereicht und auf deren Bewilligung künftigen Nachdruck gelegt.

Der Republikanische Arbeiterverband erließ folgende Erklärung: „In der durch Spruch des Reichsgerichts hinständig vom 20. Oktober 1922 wohl nur ein scheinbar abgeklärten Sache haben sich die Republikanischen Arbeiter vorfeindliche Verbündeten ein, zunächst gegen das Verbot, sodann gegen das Strafmaß, endlich und aber alles gegen den Schuldbruch selbst.“

Die Sozialdemokraten und Kommunisten im Thüringischen Landtag, die die Mehrheit bilden, lebten den häufigsten Antrag auf Landtagsauflösung ab.

Das Attentat auf die Volksernährung.

Die Preislawine vom 1. November.

Das Attentat auf die Volksernährung, welches der bürgerlichen Beratern im Reichstage zuzurechnen ist, ist blutige geschildert. Der 1. November hat die Preissteigerungen in den Schattens Teilen. Das die erhöhten Eisenbahn Tarife, die erhöhten Posttarife, die erhöhten Rohlenpreise weitere überhöhte Preissteigerungen auf allen Gebieten nach sich ziehen würden, vor auszusuchen. Allen Preissteigerungen aber hat die bürgerliche Mehrheit im Reichstage die Krone aufgesetzt, indem sie den Agrarern unterbietet, und den Preis für das Umlagengeld erhöht hinaufsetzt. Die Wirkung folgte am 1. November sofort auf dem Fuße. Die vorläufige Verdoppelung des Preises für das Markenerbrot ist nur ein Vorzeichen der Dinge, die noch kommen sollen. Die neue Preisliste auf 4,50 Mark pro 1000 Stück und 1240 Prozent bzw. 600 Prozent bei Wegfall des Steuerzuschusses hinaufgesetzt wird. Die Heraushebung der Preise für Milch auf 68 Mark für den Eiter ab 1. November ist ebenfalls als eine Folge des entgegenkommens an die Agrarier bezüglich der Preise für Getreide anzusehen. Das der Regierung entgegengehalten wurde, daß der erhöhte Getreidepreis sich auf alles andere auswirken würde, ist sofort eingetreten. Die Erhöhung des Preises für Butter im Berliner Großhandel auf 1700 Mark pro Fund hat sich bereits auf die Margarine und Schmalpreise ausgewirkt.

Die Deutschnationalen, das Zentrum und die Demokraten haben mit ihrer Stellungnahme der Volksernährung einen Schlag verfehlt, den die Bevölkerung wohl schwer fallen. Vielen der betroffenen Familien wird es wohl schwer fallen, die lächerlichen Preistypen zu erwidern. Hatte am Anfang Juli das Weizen mehr noch etwa 3200 Mark pro Doppelzentner gekostet, so ist es nunmehr bereits auf 3800 Mark hinaufgeschwollen.

Die Randwürter sollen nach dem endgültigen Beschlusse des Reichstages für das erste Drittel des Umlagengeldes pro Tonne zwischen 23000 Mark für Weizen 30000 Mark, für Gerste 27000 Mark und für Hafer 25000 Mark erhalten. Dabei sind die, wie das Gesetz bekanntlich zuläßt, gar nicht verpflichtet, alles in Roggen oder Weizen abzuliefern; es genügt Getreide und Hafer, so daß für die Brotverfeinerung auch weizenfreie große Mengen ausländischen Getreides in Beschaffung sind. Diese ungeheure Belastung des Volkes ist die Quintessenz für das Weizen. Die beiden großen Teile der Bevölkerung bei den Weizen. Die beiden großen Teile der Bevölkerung bei den Weizen. Die beiden großen Teile der Bevölkerung bei den Weizen.

Der zentralistische Ernährungsmittel steht verluste im Reichstage diese Preissteigerung als notwendige Konsequenz der Geldentwertung zu rechtfertigen. Wenn man keine Ausführungen liefert, muß man annehmen, daß der Dollar bereits zurzeit der Entwerfung auf 3600 Mark stand. Doch dem letzten Mann zu lieblichen, müßen die Welt erbehalten. Die letzten Tage aber dem vom Reichstag Interzett bei Kolonnenpreis für das Umlagengeld liegen. Einen Beweis

für diese Behauptung ist der agrarfreundliche Arbeiterfreund nicht anzusetzen. Es ist auch nicht möglich, weil schon in dem gezeichneten Preis ein „annehmlicher Gewinn“ liegt. Selbstverständlich müßte das höchste Weizen für die Preissteigerung einen weiteren Grund geben, wodurch jeder Rand wackelt, daß es für den Agrarier überhaupt kein „gutes“ Wetter gibt — oder man kann auch sagen, daß jedes Wetter gut ist, denn der Agrarier kennt das Geheimnis, aus Roggen und Getreide ein Brot zu machen. Das ist die Aufgabe des Ministers, daß erst eine Biermillen Tonne abgeliefert sind gegen die vierfache Menge in der gleichen Zeit des vorigen Jahres. Es ist selbstverständlich das verkehrte Mittel, den verarbeiteten selbständiger Agrarier durch höhere Preise mehr zu treiben ab lösen zu wollen. Der Marktpreis ist immer noch unendlich höher als der gesetzlich erhöhte Umlagepreis. Daraus, daß ihnen „die ganze Nahrung“ nicht geht. Sie wollen nicht das volle Weizen, um recht wenig anbauen zu brauchen. Es ist immer der Agrarier, der die Landwirte mehr zu erarbeiten behält, und das noch heute ein Mittel von höheren Preisen eine Steigerung, die die Erfahrungen ganzer Jahrzehnte Produktion erwartet. Die Erfahrungen ganzer Jahrzehnte Produktion erwartet. Die Erfahrungen ganzer Jahrzehnte Produktion erwartet.

Die Agrarier selbst, die in im Reichstage ihre eigenen Schwallen im, haben dem Minister schon die beste Antwort gegeben. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages gegen die Antideutschnationalen und die sogenannten Freiwirtschaftler die Umlage von 2,5 Millionen auf 1,25 Millionen herabzusetzen. Der Preis der Umlagezettel sollte dann drei Viertel des Wertes auf dem freien Markt betragen. Das würde einen Preis von etwa 90000 Mark die Tonne bedeuten aber nur 10000 Mark für ein Brot. Der der Thematik soll man bedauernd den Kopf schütteln und besämt darüber sein, daß der Käufer der Agrarier hat die Agrarier zu erziehen. Deutschland zu ernähren. Jeungsmitel, wie Beschlagsnahme und Entlegung, das einzige, was uns helfen könnte, will der arbeitende Arbeiter — ja wenn es noch republikanische Arbeiter wären — nicht anwenden. Sie sind ihn unbedenkt, denn nur eine willige Landwirtschaft wird die erforderliche Umlagemenge decken.

Der Reichsernährungsmittel dürfte gleichzeitig vor Rotis nehmen, daß die deutschen Landwirte gar nicht daran denken, sich landwirtschafliche Produktion zu heigern. Aus hauptsächlich handelspolitischen Gründen hat Deutschland vor kurzem die Wiedereinführung des Zollelpeaters gestattet. Die preußische Regierung hat nun eine Vorlage ausgearbeitet, die im Kern den Landwirten an Stelle eines höheren Preises ein unentgeltlich Saltpeter zumachen wird. Das festliche ist, daß die Agrarier selbst, die seit Jahren keinen künstlichen Licht, daß es Agrarier geben, die Preise stehen la auch so hoch, daß der Landwirt sich jede Arbeit zur Produktionssteigerung sparen kann. Als die Genter Deutschlands dem Volk den 90000-Mark-Strid reichten, verlangten sie gleichzeitig, daß der Ausschuss es ablehne, die Vorlage der preußischen Regierung mitzubereiten. Und um aus der Tatsache, daß eine Ertragsteigerung durch den Agrarier nicht möglich ist, wird die Ertragsteigerung durch den Agrarier nicht möglich ist, wird die Ertragsteigerung durch den Agrarier nicht möglich ist.

Holt die Fernstehenden zum Verbands heran!

Die Wohnungsbaubauabgabe beträgt 25 Prozent der tatsächlichen Kosten... Die Wohnungsbaubauabgabe ist in der gesetzlichen Höhe nicht zu erhöhen...

Stand der Indeziffern.

Table with 2 columns: Category (e.g., Ernährung, Bekleidung) and Index Value (e.g., 13.319, 15.417).

Für Juni 1914 berechnete sich die große Indeziffer auf 24,73 März, die kleine auf 6,89 März... Der besagte Volkswirtschaftler Rucznyski errechnet, um den Fortschritt der Verteuerung der Lebenshaltung ebenfalls in kürzesten Zeitläufen zu verfolgen...

SchoBarbeiter!

Rüset für die Herbstagitation! Die Hartnäckigkeit der Meister beruht auf ihren guten Organisationen. Das muß ausgeglichen werden. So geschlossen, wie die Meister dastehen, müssen auch die Gehilfen sich organisieren!

Das Tempo der Inflation und Geldentwertung.

Table with 5 columns: Datum, Reichs- und Provinzialbanknoten, Wechselkurse, Diskontierte Schecks, etc.

Neue Preiserhöhungen.

Die Vereinigung Deutscher Jagrabrikanten hat mit dem 15. Oktober die Preisnachfrage auf die Ausrüstung für 650 Prozent hinausgeleitet... Der Preis für Weizenmehl, Spezialität 0, ist um 400 auf 22.200 Mark pro 100 Kilogramm erhöht worden.

auf 534 Mark pro Hund bemessen. - Butter wurde in Berlin mit 75 Mark pro Hund abgekauft. - Die gemeldet wird, dürfte der Stahlmarkt den Staatlichen Preis von 16.000 auf 115.000 Mark ansteigen.

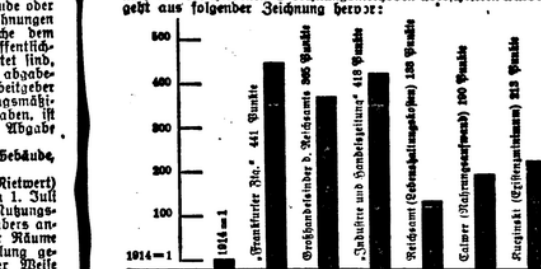
Allen, die nach Mehrarbeit - der Anderen - schreien, an den Spiegel zu stecken.

Wer dem Preise letzte ein Rio Wadentuber 3,50 Mk. Geht vorlangt man dafür 9000. - Das ist 857 mal soviel! In Friedenszeiten zahlte man für den Quadratfuß Holz 1,00 Mk. Geht man dafür 1200. - Mark verlangt. Das ist 1200 mal soviel!

Das Gesetz gegen den Achtstundentag.

Erst kürzlich ging eine Notiz durch die Presse, die behauptete, daß das Verbot der Nachtarbeit in den Bergbau nicht den Erwartungen entsprechen würde... Das wird aber die Feinde des Achtstundentages nicht hindern, nach wie vor auch für andere Industrien nach einem allgemeinen Verbot der Arbeit zu streben.

Der Unterschied in den Ermittlungen der 'Frankfurter Zeitung' und den Feststellungen über Großhandelspreise durch das Statistische Reichsamt findet seine Erklärung darin, daß das Statistische Reichsamt den Durchschnitt des Monats September berechnet, während die 'Frankfurter Zeitung' den Stand zu Anfang des Monats Oktober wiedergibt.



Die Unterchied in den Ermittlungen der 'Frankfurter Zeitung' und den Feststellungen über Großhandelspreise durch das Statistische Reichsamt findet seine Erklärung darin, daß das Statistische Reichsamt den Durchschnitt des Monats September berechnet, während die 'Frankfurter Zeitung' den Stand zu Anfang des Monats Oktober wiedergibt.

Wöchentliche Indeziffern.

Table with 4 columns: Datum, Große Nation, Kleine Nation, Mittlere Nation. Shows weekly index values for different regions.

Die wachsende Schuld des deutschen Reiches ist von 131 Milliarden Mark Ende August dieses Jahres auf 524 Milliarden Mark am 20. Oktober gestiegen. Die Reichsbank zahlte in der zweiten Oktoberwoche für ein goldenes 20 Markstück 10.000 Mark gegen 5000 Mark bei Beginn des Monats und 540 Mark Mitte Oktober 1921.

Ein weiterer Erfolg der Innungsmeister ist der Beschluß, daß die Regelung außerhalb der Normalarbeitszeit täglich bis zu einem Maximum von 10 Stunden zu erlauben ist. Das würde bedeuten, daß für Betriebe der Kunsthandlung gilt. Auch die Bestimmung, daß die Betriebsvertretung bei der Festlegung des Beginnes und Endes der täglichen Arbeitszeit und der Pausen mitwirken soll, wurde genehmigt.

